

## Was wir gegen Cybermobbing tun!

Auszug aus den geplanten Aktionen des Bündnis gegen Cybermobbing e.V. in 2012- 2013



Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Leopoldstr. 1                      Tel.: 0721 16009-15  
76133 Karlsruhe                  Fax: 0721 16009-20

info@bündnis-gegen-cybermobbing.de  
www.bündnis-gegen-cybermobbing.de

**face**  
**CM**  
Bündnis gegen Cybermobbing

## 1. Studie „Cyberlife-Barometer“

Das Internet hat unser Zusammenleben revolutioniert, zunächst als Datenautobahn gedacht, ist es mittlerweile zu einem sozialen Medium geworden. Hier wird gelebt, geliebt, gearbeitet, gelernt, informiert, Freundschaften werden geschlossen, Werte vermittelt und vieles mehr. Insbesondere der Großteil der Jugendlichen verbringt einen immer größeren Teil seiner Zeit Online. Unsere Gesellschaft sieht sich nun vor die schwierige Aufgabe gestellt, sich mit einem völlig neuartigen Lebensraum zu befassen.

Doch vor welche neuen Herausforderungen stellt das Medium Internet insgesamt die Bereiche Erziehung, Bildung und Politik?

Das wesentliche Ziel dieser Studie soll somit darin bestehen, Antworten auf diese wichtige Frage zu geben, denn noch viel zu wenig ist über die gesellschaftlichen Veränderungen in durch das „Leben im Netz“ bekannt.

Wir möchten zeigen wie das ständige Online sein, das *Cyberlife*, unseren Alltag in den folgenden verschiedenen Bereichen beeinflusst: *Soziales Leben* und *soziale Gruppenprozesse* (z.B. Freundschaften, Sexualität & Liebe, Familie oder Schule), die eigene *Identität* und *Persönlichkeitsbildung*, die *Aneignung* von Wissen und dessen *Verarbeitung*, unsere *Kommunikation & Interaktionsprozesse* (z.B. neue Interaktionsstile, die Bedeutung von Anonymität für Vertrauen u.s.w.) oder *delinquentes & sozial abweichendes Verhalten* (z.B. Cybercrime, Cyberbullying, Cyberstalking oder sexuelle Aggression).

Diese Studie möchte in verschiedenen Schritten durch die Einbindung von Erziehern, Eltern, Lehrern und Jugendlichen selbst, gezielt darüber Informationen eruieren, welche Bedeutung das Netz@ben insgesamt hat und welche unangenehmen aber auch positiven Einflüsse dieses auf die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen haben kann. Aufklärung, Handlungsempfehlungen und Präventionsansätze, die die Bereiche *Medienerziehung*, *Mediensozialisation* und *Gewaltprävention* in der Schule, das Elternverhalten und auch politische Rahmenbedingungen besonders hervorheben, sollen dabei im Fokus stehen.

Im Spannungsfeld von virtueller Internetwelt und schulischer Lebenswirklichkeit soll es somit auch darum gehen, die positiven Aspekte der Internet-Kommunikation aus Sicht der Jugendlichen zu diskutieren. Das Internet wird hier insgesamt als Medium für die Vermittlung von Werten, Vorbildern peer to peer Prozessen etc. diskutiert Und: Welche Folgen dies für die zukünftige Medienerziehung im Elternhaus und in der Schule haben wird.

Das Internet ist ein soziales Medium, als solches sollten wir es auch zukünftig betrachten!

## **2. Internationale Konferenz 2013: „Das Phänomen Cybermobbing: Folgen für die Gesellschaft und Möglichkeiten der Prävention“**

Das Internet ist mehr als nur Datenaustausch- und Informationssystem- es ist ein höchst soziales Medium geworden und das müssen wir in Zukunft viel stärker in den Fokus unseres Medienverständnisses und der Medienerziehung setzen. Insbesondere die Informationskluft zwischen Jung und Alt führt dazu, dass die Bedeutung des Internets für die Jugendlichen unterschätzt wird, wie auch die Gefahren und Risiken oft nicht bekannt sind.

Denn was passiert eigentlich im Netz? Was machen Jugendliche im World Wide Web? Und wie wird ihr Verhalten und ihre Werte durch das Leben im Netz beeinflusst?

Dabei müssen die positiven wie auch die negativen Seiten dieses neuen Sozialisationsmediums betrachtet werden.

Betrachtet man z.B. die dunkle Seite des WWW zeigt sich immer mehr, das gerade Gewalt und Aggression ein immer größeres Problem auch im Netz darstellt. Vor allem durch die Möglichkeiten von „Internet, Handy & Co.“ entstehen neue Tatorte für Cybercrime, Aggressionen, Psychoterror, Mobbing, Stalking oder sexuelle Gewalt (Hinduja & Patchin, 2005; Finkelhor, Mitchell & Wolak, 2000; Katzer & Fetchenhauer, 2007; Li, 2006; Patchin & Hinduja, 2006; Willard, 2004; Ybarra & Mitchell, 2004).

In Deutschland werden 5 bis 25 % der Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren mehrmals im Monat bis täglich Opfer von verschiedenen Formen von Mobbing (engl. Bullying) in der Schule (z.B.: Hanewinkel & Knaack, 1997; Katzer & Fetchenhauer, 2005; Wetzels et al., 1998). Ähnlich sind die Zahlen für Cyberbullying: Zwischen 5 und 20% aller Jugendlichen in dieser Altersgruppe geben an, mehrmals im Monat bis täglich Opfer von Cyberbullying geworden zu sein (Katzer & Fetchenhauer, 2005, 2007; Schultze-Krumbholz & Scheithauer, 2009). Doch nicht nur Jugendliche werden Opfer von Cybermobbing- auch Erwachsene am Arbeitsplatz, prominente Sportler, Politiker oder sogar ganze Unternehmen.

Häufig werden die möglichen dramatischen und traumatischen Auswirkungen von Cybermobbing unterschätzt: Cybermobbing ist im Vergleich zu Mobbing in der Schule für Hunderttausende sichtbar (z.B. 2,5 Mio SchülerVz User), also extrem öffentlich, und Cybermobbing ist endlos, denn was einmal an Gemeinheiten oder peinlichen Bildern und Videos im Netz steht, bleibt drin- in Leben lang und kann noch Jahre später das Opfer mit den Taten erneut konfrontieren.

Dabei kommt es aber auch zu Lernen von Verhalten, z.B. wie man andere erfolgreich schädigen und zu einer sozial abweichenden Wertevermittlung z.B. Mobbing sei ein probates Mittel sich durchzusetzen oder seine Ziele zu erreichen, oder Gäng Bäng sei normales Sexualverhalten unter Jugendlichen u.ä.

Unsere Gesellschaft muss sich mit einem völlig neuen Tatort für Gewalt- Phänomene und Kriminalität aus befassen. Doch der Mangel an Erfahrung erschwert häufig den Umgang mit diesem neuen Problembereich. Man fragt sich:

**Wie ist auf neue Formen von Gewalt, Mobbing und sexueller Aggression im Cyberspace zu reagieren?**

Diesen Fragen sollen auf dieser Konferenz **„Das Phänomen Cybermobbing: Folgen für die Gesellschaft und Möglichkeiten der Prävention“** durch Einbezug zahlreicher Experten aus dem In-und Ausland aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Medizin, Justiz und Kriminalprävention (s. Forschernetzwerk COST Action ISO801 „Cyberbullying“) auf den Grund gegangen werden.

### 3. Entwicklung und neuer Präventionskonzepte

Die Problematik von *Mobbing* unter Jugendlichen hat durch die neuen Kommunikationstechnologien der interaktiven Medien „*Internet, Handy & Co.*“ eine neue Dimension angenommen. Gerade die Vernetzung verschiedener technologischer Equipments miteinander, wie z.B. Foto oder Video-Handy und Internetkommunikation (z.B. Chatrooms, Soziale Netzwerke wie SchülerVZ, YouTube, Second Life), bietet ideale neue Tatorte für Phänomene wie Cybermobbing oder Happy-Slapping. Denn im Cyberspace ist ihre Ausübung so einfach: Innerhalb von Sekunden können z.B. die mit einem Mobiltelefon aufgenommenen Filmsequenzen, die das Verprügeln von Mitschülern oder Jugendliche in peinlichen Situationen zeigen, über das Internet per E-Mail, Chatrooms, Soziale Netzwerke wie Facebook oder Video-Portale wie You Tube hunderttausenden von Internetnutzern zugänglich gemacht werden.

Die Akteure in den Bereichen Erziehung und Bildung müssen sich somit mit dem Internet als neuem Tatort für Phänomene aus dem schulischen Alltag und dem physischen Umfeld befassen. „*Aufklärung*“ und „*Prävention*“ werden somit immer wichtiger.

Vor allem müssen neue Konzepte der Präventionsarbeit erarbeitet und bereits erfolgreiche Ansätze weiterentwickelt werden. Beispiele für neue Präventionsansätze sind z.B. der Medien-Präventionstag, entwickelt von Frau Dr. Catarina Katzer & Dirk Heinrichs. Dieses Konzept verbindet Gewaltprävention mit Medienerziehung auf kreative, aktive Weise (z.B. peer to peer und peer to parent education) und integriert alle wichtigen Akteure Jugendliche, Lehrer und Eltern.

Durch weitere Forschung und den konkreten Austausch mit anderen Experten und Kooperationspartnern z.B. Klicksafe soll der Bereich der Präventionsarbeit innovativ erweitert werden.